

# Vom Kornspeicher zum Museum

Uni-Bau am Firmaneiplatz diente früher dem Deutschen Orden der Getreidelagerung und als Backhaus

500 Jahre Backhaus: Dieses Jubiläum wird heute im Mineralogischen Museum der Uni gefeiert  
von Manfred Hitzeroth

**Marburg.** Noch einige Jahre vor der 500-Jahr-Feier der Philipps-Universität, die 2027 geplant ist, wird das 500-jährige Bestehen eines speziellen Uni-Gebäudes gefeiert: Die Rede ist vom Mineralogischen Museum auf dem Firmaneiplatz unweit der Elisabethkirche. Dort weist bereits eine Tafel auf das Jahr 1515 hin, in dem das Gebäude errichtet wurde. Die Bauzeit habe wohl insgesamt rund zwei Jahre gedauert, so dass das Gebäude im Jahr 1516 in Betrieb genommen worden sei, erklärt Uni-Archivarin Dr. Katharina Schaal auf Anfrage der OP. Ursprünglich habe sich im unteren Teil des Gebäudes ein Backhaus befunden, und in den oberen Stockwerken sei ein Kornspeicher gewesen.

Oberhalb der Hinweistafel sieht man die Jahresinschrift 1515 sowie links darunter das Wappen des Deutschen Ordens und rechts das Wappen des damaligen Landkomturs Dietrich von Cleen. Vom Deutschen Orden, der schon seit dem 13. Jahrhundert in Marburg rund um die Elisabethkirche einen großen landwirtschaftlichen Gutshof (Wirtschaftshof) betrieb, wur-



Zwei Wappen, eine Jahreszahl und ein Hinweisschild.

de das neue Gebäude damals Backhaus genannt. Dort seien die Brote gebacken worden, die auch mit als Entlohnung für die Beschäftigten und vom Deutschen Orden bezahlten Handwerker benötigt worden seien, berichtet die Uni-Archivarin. Es sei wohl auch ein Teil des oberhalb des Backofens gelagerten Getreides für die Brotherstellung verwendet worden. Dieses Getreide habe nicht nur von den Besitzungen des Deutschen Ordens gestammt, sondern zu Teilen auch aus Abgaben, die der Deutsche Orden eingenommen habe. Man könne sich bei einem Rundgang durch das Gebäude auch heute noch gut vorstellen, dass es einst als Kornspeicher gedient habe, meint Schaal. Übrigens habe es schon zuvor einen größeren Kornspeicher des Ritterordens gegeben, und zwar an der Stelle, wo sich heute vor dem Haupteingang der Elisabethkirche der Elisabethkiosk befindet.

## Bau wurde 1977 Museum

Das Jahr 1809, in dem die Besitzungen des Deutschen Ordens von Napoleon auf dem damaligen Gebiet des Rheinbundes aufgehoben worden seien, habe auch das Ende der Marburger Deutschordens-Niederlassung bedeutet. An die landwirtschaftliche Nutzung des Gebäudes habe dann aber der neue Eigentümer Wilhelm Hofmann angeknüpft. Im Jahr 1917 zog die Mineralogische Sammlung der Universität in das Gebäude ein, 1977 wurde der frisch renovierte Bau zum Museum.

Anlässlich des 500-jährigen Bestehens des früheren Backhauses wird heute im Mineralogischen Museum vor geladenen Gästen die Ausstellung „Eine mineralogische Reise durch Hessen“ eröffnet. Sie wird ab Donnerstag auch öffentlich zugänglich sein (*Bericht folgt*). Dr. Katharina Schaal erläutert bei einem Vortrag auch Rechnungen, die die Geschichte des Gebäudes erhellen.



Vor 500 Jahren wurde das Gebäude des Mineralogischen Museums der Universität erbaut. Anlässlich dieses Jubiläums wird dort heute eine Sonderausstellung eröffnet. Fotos: Manfred Hitzeroth



LIEBE LESERIN,  
LIEBER LESER!

von  
Björn Wisler

Es hat ein Ende! Monate der Ausübung von einer der stupidesten, wiederkehrenden Tätigkeiten, die der Alltag so mit sich bringt: Teller, Gläser, Besteck spülen. Nie mehr! Soll ja durchaus Menschen geben, die den Abwasch als meditativ, als entspannend empfinden. Statistisch ermittelt ist, dass nur vier Prozent der Deutschen gern spülen. Respekt also für diejenigen, denen die Natur dieses Wesen mitgegeben hat. In Zeiten von Hardcore-Umweltbewusstsein ist es jedoch vor dem Kauf einer Spülmaschine dringend angesagt, auf den eigenen ökologischen Fingerabdruck hinzuweisen. So von wegen Wasserverschwendung, Energieverbrauch und so. Na dann mal Schaum bei die Teller: Spülen mit der Maschine verbraucht im Durchschnitt 50 Prozent weniger Wasser und 28 Prozent weniger Energie als Handspülen. Das haben Forscher in einer international angelegten Studie herausgefunden. Und Faktoren wie Zeitersparnis und Lebensfreude finden darin nicht mal Beachtung. So lässt sich daheim also alles reinen Gewissens reinlich halten.

## POLIZEI

### Wehr löscht Anhänger-Brand

**Cappel.** Am gestrigen Morgen gegen 6.10 Uhr löschte die Feuerwehr Cappel einen brennenden land- und forstwirtschaftlichen Anhänger. Der Anhänger stand im Capperer Feld Richtung Hundeplatz unter der B3-Unterführung. Die Brandursache steht nicht fest. An dem Anhänger entstand ein Schaden. Hinweise an 0 64 21/40 60.

### Unfallflucht am Stadion

**Marburg.** Hinten rechts touchierte ein Autofahrer am Freitag, 25. September zwischen 9.30 und 14.15 Uhr einen blauen Nissan und kümmerte sich nicht weiter um den Schaden. Die Unfallflucht ereignete sich auf dem Parkplatz des Georg-Gaßmann-Stadions. Hinweise an 0 64 21/40 60.

### Betrunkener Dieb verzweifelt an Rad

**Marburg.** Zu betrunken zum Klauen: Die Polizei hat einen 36-Jährigen festgenommen, der des Fahrraddiebstahls verdächtigt wird. Am Samstag gegen 21 Uhr beobachteten Zeugen, wie sich der Mann in der Innenstadt an einem Mountainbike zu schaffen machte. Offenbar schnitt er aufgrund der funktionierenden Fahrradsicherung mehrere Leitungen durch, zudem fehlten Sattel, Schnellspanner und Lenker. Die Gegenstände lagen, als die Polizei eintraf, hinter dem Verdächtigen, der noch auf einem Fahrradständer saß und gegenüber der Streife angab, mit einem Diebstahl nichts zu tun zu haben. Ein Alkoholtest zeigte, dass der Mann 2,6 Promille intus hatte.

### Rollerfahrer auf Drogen

**Marburg.** Ein 27-jähriger Rollerfahrer ist Samstagnacht in der Uferstraße von der Polizei angehalten und auf Drogen getestet worden. Der Test reagierte positiv, sein Gefährt musste er stehenlassen.

# Verkehrsversuch bringt Staus in der Bahnhofstraße

Debatte um neuen Zweirichtungsverkehr: Linke macht neuen Anlauf für Sperrung der Elisabethstraße

Die Reaktionen zur neuen Verkehrsführung in der Robert-Koch-Straße reißen nicht ab.

## Fortsetzung von Seite 1

von Till Conrad und Anna Ntemiris

**Marburg.** Die neue Verkehrssituation im Nordviertel sei für Anwohner in der Uferstraße und Deutschhausstraße sehr schlecht, sagte ein Anwohner aus der Uferstraße (der Name ist der Redaktion bekannt). Durch den Wegfall der Parkplätze in der Robert-Koch-Straße habe der Park-Such-Verkehr zugenommen. Auch sei der Ampelübergang für viele Sehbehinderte und Blinde schlecht. „Alles ist am runden Tisch ausgedacht worden. Keiner hat mit den Anwohnern und den Menschen, die täglich hier entlang laufen, gesprochen“, sagt der Anwohner.

Als er sich bei Mitarbeitern des Ordnungsamts, die gerade an Auswärtige Knöllchen verteilte, über den Wegfall der Parkplätze beklagt habe, sei ihm gesagt worden, dass am Afföller genügend Parkraum vorhanden sei. „Die Menschen suchen dennoch zuerst vor Ort nach Parkplätzen“, sagt er.

Andere fürchten, dass sich die Lage zu Semesterbeginn

verschärfen wird. Womöglich noch schwerwiegender ist die Situation in der Bahnhofstraße. Hier staute sich auch gestern wieder der Verkehr stadteinwärts vor der umgebauten Kreuzung in den Stoßzeiten bis auf die Au-

tobahnabfahrt zurück. Die Marburger FDP spricht deswegen von einem „gefährlichen verkehrstechnischen Herumexperimentieren von Rot-Grün“. „Die Stadt und ihre „Planer“ benehmen sich, als sei Marburg ein Spielteppich, auf

dem man Autos herumschieben kann, wie man will“, sagt der Stadtverbandsvorsitzende Christoph Ditschler. Und der liberale Stadtverordnete Hanke Bokelmann fordert, die zweite Spur stadteinwärts wiederherzustellen.

Auch die Marburger Linke spricht davon, dass der Verkehrsversuch zum „Flop“ werden könne. „Kaum jemand biegt Richtung Innenstadt in die Robert-Koch-Straße ab, und die Elisabeth-Straße wird kaum entlastet“, sagt der Fraktionsvorsitzende Henning Köster, der deswegen fordert: „An der Umweltstraße Elisabethstraße führt kein Weg vorbei.“ Das vielfach angeführte Argument fehlender Parkplätze lässt Köster dagegen nicht gelten: Es gebe im DVAG-Parkhaus ausreichend Parkplätze.

Oberbürgermeister Egon Vaupel (SPD) sagte im Gespräch mit der OP zu, an „Stellschrauben“ zu drehen, um die hochbelastete Kreuzung Bahnhofstraße/Rosenstraße/Robert-Koch-Straße zu entlasten. Möglicherweise müssten die Grünphasen für Fußgänger und Autofahrer an der Kreuzung voneinander entkoppelt werden, um das Rechtsabbiegen von der Bahnhof- in die Rosenstraße schneller zu ermöglichen. Klar ist für Vaupel: „So, wie der Zustand jetzt ist, schaffen wir keine Entlastung für die Elisabethstraße.“

Köster kündigte für seine Fraktion gegenüber der OP an, für die nächste Stadtverordnetenversammlung förmlich die Ummwidmung der Elisabethstraße zur Umweltstraße zu beantragen.



Nach wie vor neuralgischer Punkt im Nordviertel: Die Kreuzung Bahnhofstraße/Robert-Koch-Straße/Rosenstraße. Archivfoto: Tobias Hirsch